

Abkürzung	Normalform	Kurzbeschreibung
2K		Entspricht einer Bildauflösung von 2048 horizontalen angeordneten Pixeln und 1080 vertikal angeordneten Pixel. Die horizontale Auflösung führt zum Begriff 2k (dabei steht K für 1000).
35mm-Film		Bezeichnet die Größe des auf einer chemischen Emulsion basierenden Filmbildes, das zum analogen Abspiel im Kino verwendet wird. Aufgrund der Kopierverfahren entspricht ein 35mm-Bild in der Regel der Qualität von 1k im digitalen Bereich.
3K		Angabe über die horizontale Auflösung mit etwa 3000 Bildpunkten pro Zeile. In der Regel wird damit die Auflösung eines Videobildes angegeben, dessen Ursprung jedoch ein Filmbild war. Die Auflösung ist höher als die eines HDTV-Signals, liegt aber unter der eines 35mm-Films. Die Auflösung eines Standard-Videosignals hat 720 Bildpunkte pro Zeile. Unterschieden wird 3K zu einer Auflösung von 2K, 4K oder 8K
4K		Entspricht einer Bildauflösung von 4096 horizontalen angeordneten Pixeln und 2160 vertikal angeordneten Pixel. Die horizontale Auflösung führt zu den Begriff 4k (dabei steht K für 1000).
2D		Bei der Wiedergabe einer solchen Sequenz mit ca. 24 Bildern pro Sekunde entsteht beim Betrachter die Illusion einer annähernd flüssigen Bewegung. Dies hat aber auch zur Folge, dass ein 90 Minuten langer Film aus 129.600 Einzelbildern besteht und dementsprechend der Aufwand für die Erstellung hoch ist.
3D		Dreidimensional. Räumliches Sehen. Beschreibt die Wahrnehmung der räumlichen Tiefe eines Bildes und die Abschätzung der Entfernung von Gegenständen zueinander. Diese Fähigkeit der Augen entsteht durch deren Abstand, der zwischen 60 und 65 mm liegt. Die beiden Bilder werden im Gehirn zu einem Gesamteindruck zusammengesetzt. Für eine Nachbildung räumlicher Bilder benötigt man daher zwei um den Augenabstand versetzte Bilder, die getrennt mit über zwei Kanäle transportiert werden müssen.
ADC	Analogue to Digital Converter	Ein Analog-Digital-Umsetzer (ADU, engl. ADC für <i>Analog-to-Digital-Converter</i>), auch Analog-Digital-Wandler oder A/D-Wandler genannt, setzt analoge Eingangssignale in digitale Daten bzw. einen Datenstrom um, der dann weiterverarbeitet oder gespeichert werden kann. Für die Umsetzung sind unterschiedliche Methoden in Gebrauch. Das Gegenstück ist der Digital-Analog-Umsetzer (DAU).
ADD	Adapter Device Driver	Eine analog aufgenommene und digital bearbeitete Tonaufnahme auf einem digitalen Tonträger
AES3		Offizielle Bezeichnung des AES/EBU-Digitalen Audioformats.
AFIS	Automated Fingerprint Identification System	Die <u>Datenrate</u> für ein genormtes Signal mit 48 kHz Abtastfrequenz und bis zu 24 Bits umfasst mit Hilfssignalen und einem <u>Time Code</u> insgesamt 3,072 <u>Megabits</u> pro Sekunde. Die Übertragung beider Tonkanäle gemeinsam geschieht seriell über eine <u>symmetrische Kabelverbindung</u> und einen <u>XLR-Stecker</u> , in Ausnahmefällen auch über ein <u>Koaxialkabel</u> ein <u>Netzwerkkabel</u> . Das <u>S/P-DIF-Format</u> stellt die <u>Consumer-Variante</u> dar.
AES/EBU-Digitales Audioformat		Von AES und EBU genormtes digitales Tonformat ohne Datenreduktion, das gleichzeitig zwei Tonsignale umfasst. Üblicherweise wird dabei mit einer Abtastfrequenz von 48 kHz abgetastet, jedoch sind auch Abtastfrequenzen von 32 kHz, 44,1 kHz oder 96 kHz möglich. Je höher die Abtastfrequenz ist, desto höher kann die Audiofrequenzbandbreite sein. Von der Quantisierung zwischen 16 und 24 Bits hängt die Dynamik des Audiosignals ab, die dann zwischen rund 98 Dezibel bei 16 Bits, 122 Dezibel bei 20 Bits und 146 Dezibel bei 24 Bits liegt. Außerdem bestimmt die Quantisierung den Störabstand.
AES-Schlüssel	Advanced Encryption Standard	Fortgeschrittener Verschlüsselungsstandard, ein symmetrisches Schlüsselverfahren.

Abkürzung	Normalform	Kurzbeschreibung
AFD	Active Format Description	Signalisation des Bildseitenverhältnisses und der Ausschreibung von Bildern. Die AFD-Information ist im SD-SDI-Signal in der Zeile 9, im HD-SDI-Signal in der Zeile 10 der vertikalen Austastlücke untergebracht. Der AFD wird aber auch in den Datenstrom des DVB-Signals weitergereicht, um Consumergeräten zu ermöglichen, bei 16:9-Programmen bildgenau auf das korrekte Bildseitenverhältnis umzuschalten. Würde die Information dem Videosignal entnommen werden, stünde es – aufgrund der im DVB-Signal verwendeten GOP-Struktur – nur bei I-Frames zur Verfügung. Diese weisen unter Umständen einen Abstand von einer halben Sekunde auf und würden die Umschaltung dann entsprechend verzögert ist.
ANSI	American National Standards Institute	US-amerikanisches Institut für Normungsfragen.
API	Application Programming Interface	Schnittstelle, die eine Software zur Kommunikation mit einer anderen Software zur Verfügung stellt.
APG	Automated Password Generator	Programm zum Erzeugen zufälliger Kennwörter
ASA	American Standards Association	Das American National Standards Institute ANSI (1919–1928 AESC, <i>American Engineering Standards Committee</i> , 1928–1966 ASA, <i>American Standards Association</i>) ist die amerikanische Stelle zur Normung industrieller Verfahrensweisen. Es ist Mitglied in der Internationalen Organisation für Normung (ISO). Das deutsche Pendant ist das Deutsche Institut für Normung e. V. (DIN).
AVS	Altersverifikationssystem	Ein Altersnachweissystem bzw. Adult/Age Verification System (auch <i>Altersverifikationssystem</i> , AVS) ist eine technische Lösung, um das Alter, insbesondere die Volljährigkeit, von Personen zu bestätigen. Anwendung finden diese Systeme vor allem auf pornografischen Internetseiten oder in Onlineshops, die Filme oder Computerspiele vertreiben, deren Kauf nur Volljährigen erlaubt ist. Sie dienen somit zur Sicherstellung von alterskontrollierten geschlossenen Benutzergruppen im Internet.
BBAE	Broad Band Access Equipment, Breitband-Anschluss-Einheit (DSL-Splitter)	Eine DSL-Weiche , auch (DSL-)Splitter (engl. <i>to split</i> : aufteilen, aufspalten) oder BBAE (Broad Band Access Equipment, Breitbandanschlusseinheit genannt, ist ein Gerät, das die Frequenzen von Telefon und DSL, die gemeinsam über eine Teilnehmeranschlussleitung (TAL) übertragen werden, in Empfangsrichtung aufteilt und in Senderichtung zusammenführt. Die DSL-Weiche wird an beiden Enden der Teilnehmeranschlussleitung benötigt.
BBK	Breitbandkabel	zweipolige Kabel mit konzentrischem Aufbau. Sie bestehen aus einem <i>Innenleiter</i> (auch <i>Seele</i> genannt), der in konstantem Abstand von einem hohlzylindrischen <i>Außenleiter</i> umgeben ist.
BD oder BDR	Blu-ray Disc	Digitales optisches Speichermedium. Sie wurde als High-Definition-Nachfolger der DVD entwickelt und bietet ihrem Vorläufer gegenüber eine erheblich gesteigerte Datenrate und Speicherkapazität. Beinahe doppelt so hohe Auflösung von 1920 x 1080 Pixel.
BISDN	Broadband / Breitband-ISDN	Für die heutigen Breitbandnetze werden die Begriffe B-ISDN oder Breitband-ISDN nicht mehr verwendet
Bit Depth	Bit-Tiefe	Beschreibung der „Breite“ eines Datenwortes z.B. mit 8, 10, 12, 16 oder 24 Bits. Man spricht auch von einer digitalen Auflösung, die die Qualität bzw. die Genauigkeit des digitalen Abtastwertes zu seinem analogen Original beschreibt.
BITKOM	Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V.	www.bitkom.org
Brithness		Helligkeitsregler
BNA	Bundesnetzagentur	www.bundesnetzagentur.de

Abkürzung	Normalform	Kurzbeschreibung
BRI	Basic Rate Interface (ISDN)	Der Basisanschluss ist der Standard-Netzanschluss an das digitale ISDN-Telekommunikationsnetz. Übliche Abkürzungen für den Basisanschluss sind: BA, BAs und BRI (engl. <i>basic rate interface</i>). Er wird hauptsächlich von Privatkunden oder kleineren Betrieben genutzt. Größere Unternehmen mit hohem gleichzeitigen Telefonaufkommen nutzen stattdessen in der Regel den Primärmultiplexanschluss.
BS	Betriebssystem	Ein Betriebssystem ist die Software, die die Verwendung (den Betrieb) eines Computers ermöglicht. Es verwaltet Betriebsmittel wie Speicher, Ein- und Ausgabegeräte und steuert die Ausführung von Programmen.
BT	Bluetooth	Bluetooth ist ein in den 1990er-Jahren durch die Bluetooth Special Interest Group (SIG) entwickelter Industriestandard gemäß IEEE 802.15.1 für die Datenübertragung zwischen Geräten über kurze Distanz per Funktechnik (WPAN). Dabei sind verbindungslose sowie verbindungsbehaftete Übertragungen von Punkt zu Punkt und sogenannte Ad-hoc- oder Piconetze möglich.
BVDW	Bundesverband Digitale Wirtschaft	http://www.bvdw.org/
BVV	Bundesverband Audiovisuelle Medien	www.bvv.de
CAD	Computer Aided Design / Detection	zu Deutsch rechnergestützter Entwurf oder rechnerunterstützte Konstruktion) bezeichnet ursprünglich die Verwendung eines Computers als Hilfsmittel beim technischen Zeichnen. Die Zeichnung wird als ebenes, zweidimensionales Objekt (2D) mit Hilfe des Computers angefertigt. Dabei ist sie anfänglich auf Vektorbildschirmen, später auch auf normalen Monitoren sichtbar und kann mit Hilfe von Plottern und in der weiteren Entwicklung auch mit Druckern auf Papier ausgegeben werden.
CIE	Commission Internationale de l'Eclairage	Die englische Abkürzung ist International Commission on Illumination. Internationale Beleuchtungskommission, Abk. IBK. Vgl. IBK-Farbartdiagramm.
CPC	Cost Per Click	Auch Pay per Click bzw. Klickvergütung genannt, wird ein im Online-Marketing übliches Abrechnungsmodell bezeichnet, bei dem die Leistung pro Klick (Seitenaufruf) abgerechnet wird.
DAAP	Digital Audio Access Protocol	ist ein Protokoll um lokale Audiodateien in einem Computernetz anderen Nutzern zugänglich zu machen.
DAB	Digital Audio Broadcast / Broadcasting	Digital Audio Broadcasting (DAB) ist ein digitaler Übertragungsstandard für terrestrischen Empfang von Digitalradio. Es ist für den Frequenzbereich von 30 MHz bis 3 GHz geeignet und schließt daher auch die Verbreitung von Hörfunkprogrammen über Kabel und Satellit ein.
DAC	Discretionary Access Control	Discretionary Access Control (DAC) oder Benutzerbestimmbare Zugriffskontrolle ist ein Sicherheitskonzept für IT-Systeme. Hierbei wird die Entscheidung, ob auf eine Ressource zugegriffen werden darf, allein auf der Basis der Identität des Akteurs getroffen. Das heißt, die Zugriffsrechte für (Daten-)Objekte werden <i>pro Benutzer</i> festgelegt. Eine Abschwächung dieses Konzeptes stellt die Verwendung von Benutzerrollen und -Gruppen dar (siehe Role Based Access Control).
DACT	Data Compression Technology	Datenkompression oder Datenkomprimierung ist ein Verfahren auf digitaler Ebene, um wertvollen Speicherplatz einzusparen oder um die Übertragungszeit von Daten zwischen zwei Computern (oder Teilnehmern) zu verkürzen. Die Organisation (Struktur) der Daten wird hierfür geändert und muss bei der schließlichen Nutzung reorganisiert werden. Man spricht vom Kodieren und Dekodieren.
DCI	Digital Cinema Initiative	Ist ein Dachverband amerikanischer Filmstudios. Hauptaufgabe ist Normierung und Durchsetzung des gleichnamigen DCI-Standards für digitales Kino.
D-Cinema	Digital Cinema	Digitales Kino mit einem Mindeststandard bei der Projektion von 2k (2048 x 1080 Bildpunkten).
DCP	Digital Cinema Package - Digitales Kinopaket	In diesem befinden sich nicht nur der Film, ggf. mit verschiedenen Ton- und Untertitelfassungen ausgestattet, sondern auch alle weiteren Informationen zum Abspielen. Es wird verschlüsselt über breitbandige Datenleitungen oder per Wechselfestplatte versandt.

Abkürzung	Normalform	Kurzbeschreibung
Definition	Auflösung	Schärfeinformation, d.h. die Fähigkeit, kleine Bilddetails abzubilden. Je feiner bzw. größer die Auflösung, desto größer wird die zu übertragende Videofrequenzbandbreite
DPX	Digital Picture Exchange File Format	Von der SMPTE standardisiertes Format für die Speicherung von Bildmaterial, das z.B. für hochwertige Bearbeitung vorgesehen ist. Es lassen sich beliebige Auflösungen entsprechend der Fernsehnormen oder der Filmformate in DPX-Dateien speichern. Es können RGB- oder Komponentensignale wahlweise mit oder ohne Alphakanal definiert sein. Die Pixel werden in der Regel mit 10 Bits nichtlinear quantisiert. Durch diese logarithmische Quantisierung wird die Bit-Tiefe von 10 Bits zur Abbildung des Kontrastumfangs eines Negativfilms optimal abgebildet. Bestimmte Computerprogramme erlauben aber auch das Speichern von 8 oder 12 Bits mit linearer Quantisierung im DPX-Format. DPX-Dateien tragen die Endung .dpx und werden auch für ein so genanntes Digital Intermediate verwendet.
DigiBeta	Digital Betacam	vielgenutztes und zuverlässiges Speichermedium in der heutigen Fernseh- und Kinotechnik
DRM	Digital Rights Management	System zur Rechteverwaltung von Video- und Audiomaterial. Dabei können die Rechte bei der Produktion und bei der Verwertung aber auch die der Consumer bei der Nutzung des Materials gemeint sein. Zur besseren Kontrolle werden heute bereits dem Original DRM-Informationen als Metadaten zugefügt, die dann idealerweise bis zur Archivierung weitergereicht werden. So können bei einer weiteren Auswertung der Archivversion die Infos zum Rechteinhaber entnommen werden. DRM-Informationen werden jedoch auch bei der Distribution von Material z.B. auf Blu-ray Discs oder bei der Ausstrahlung mitgegeben. Diese sollen dem Consumer bestimmte Verwendungen des Materials – vorzugsweise das Kopieren auf eigene Speichermedien – untersagen.
DSL	Digital Subscriber Line	Digitale Teilnehmeranschluss: ist ein Übertragungsstandard, der hohe Übertragungsraten über einfache Telefonleitung ermöglicht.
DSP	Delivery Service Partner	sind Software-Versionen, die vollständig mit Handbuch und Datenträger ausgeliefert werden. DSP-Versionen dürfen von Händlern, im Gegensatz zu OEM-Versionen, auch ohne zugehörigen PC verkauft werden. Die Händler müssen aber auch bei den DSP-Versionen den Support für das Betriebssystem übernehmen; daher werden diese Versionen in der Regel preisgünstiger angeboten.
DVD	Digital Versatile Disc	Die DVD ist ein digitales Speichermedium, das im Aussehen einer CD ähnelt, aber über eine deutlich höhere Speicherkapazität verfügt. Sie zählt zu den optischen Datenspeichern. Das Akronym „DVD“ geht auf die Abkürzung von Digital Versatile Disc (engl. für <i>digitale vielseitige Scheibe</i>) zurück.
DVI	Digital Visual Interface	Schnittstelle zur Übertragung von Videodaten, DVI ermöglicht die gleichzeitige Übertragung von analogen und digitalen Bilddaten
E-Cinema	Electronic Cinema	Electronic Cinema, eine technisch abgespeckte Variante von D-Cinema, die bislang vor allem bei der Projektion von Werbung zum Einsatz kommt und die nicht die hohen Sicherheitsanforderungen des D-Cinema erfüllt.
File		Datei
Forensische Markierungen (Wasserzeichen)		Unsichtbare und unhörbare Markierungen in Bild- und Tondateien, die mit Hilfe spezieller Technik in illegalen aufgezeichnetem Material sichtbar gemacht werden können.
Frame Rate	Bildwechselfrequenz	Beschreibt in der Regel die Anzahl der Vollbilder, die pro Sekunde übertragen werden. Die Vollbildwechselfrequenz der Fernsehnorm 576i/25 beträgt demnach 25 Hz, für 25 Vollbilder. Das „i“ steht für interlaced und bedeutet, dass in diesem Falle das Zeilensprungverfahren angewandt wird. Dort findet die Aufteilung eines Vollbildes in zwei Halbbilder statt, die in der gleichen Gesamtzeit übertragen werden. Die Halbbildwechselfrequenz beträgt dann 50 statt 25 Hz. Da jedes Halbbild zu einem anderen Zeitpunkt entstanden ist, weist die Norm 576i/25 trotz einer Bildwechselfrequenz von 25 Hz doppelt so viele, also 50 Bewegungsphasen pro Sekunde, auf.

Abkürzung	Normalform	Kurzbeschreibung
HD und HDTV	High Definition = HD	Bezeichnet dasselbe: die hochauflösende Darstellung (High Definition = HD) von Bildern im Format 1920 x 1080 Pixel. Während sich HD auf das Bild bezieht, bezieht sich HDTV (High Definition Television) gleichzeitig noch auf das Medium, nämlich den Fernseher. HD ist das PAL-Nachfolgeformat, wie es z.Z. bei der Normal-DVD und dem Standardfernseher Verwendung findet. PAL hat eine Auflösung von 720 x 576 Pixel.
HDCP	High-bandwidth Digital Content Protection	Verschlüsselungssystem, das von Intel für die Schnittstelle DVI und HDMI zur geschützten Übertragung von Audio- und Video-Daten entwickelt wurde.
HDMI	High Definition Multimedia Interface	Schnittstelle für die voll-digitale Übertragung von Audio- und Video-Daten
Ingest Server	ingest (engl.) = zu sich nehmen, aufnehmen	Das DCP wird auf den Server des Kinos aufgespielt (diesen Vorgang beschreibt „ingest“). Damit dies schnell und automatisiert geschieht, ist ein Ingest Server sinnvoll - also ein Server, der dies leisten kann.
Interface	Schnittstelle	Elektrischer Übergabepunkt analoger oder digitaler Audio-, Video- oder Steuersignale zwischen zwei Geräten. Für eine funktionierende Verbindung muss das elektrische Signal ebenso passend sein wie die mechanische Verbindung. In der Praxis gibt es daher viele Hemmnisse bei der Verwendung der Schnittstellen. Dies ist um so gravierender, weil der technische Aufbau der Geräte immer weniger durchschaubar wird und die Wahl der richtigen Schnittstelle oft über die Qualität der Signalverbindung entscheidet.
JPEG 2000		Ein von dem Standardisierungsgremium Joint Photographic Experts Group definierter Kompressionsstandard für Bewegtbilder.
KDM	Key Delivery Message	KDMs enthalten die AES-„Schlüssel“, mit denen der digitale Film freigeschaltet und wiedergegeben werden kann. Zentrale Komponenten einer KDM: Der AES-„Schlüssel“, Zeitfenster in dem der Film wiedergegeben werden darf, Liste von Gerätenummern. KDMs werden mit dem asymmetrischen kryptographischen Verfahren RSA verschlüsselt und sind vor unbefugtem Zugriff geschützt. Für jede Fassung eines Films (Bild, Ton, Schnitt, Untertitel) wird ein separater Schlüssel zum Freischalten benötigt. Der Schlüssel kann nur auf einem bestimmten Server den Film freischalten.
Log-Records	Protokolldateien	Das D-Cinema-System ist mit einem Programm ausgerüstet, dass jede Tätigkeit und jedes Ereignis mit Uhrzeit protokolliert (z. B. Filmstart, Anschließen von externen Geräten, ...). Die Protokolldateien können nur vom Kinobetreiber weitergegeben werden.
Luminance		Helligkeit
Luminance Signal		Videosignal, das nur die Helligkeitsinformation enthält.
Metadaten		Daten, die Informationen über andere Daten enthalten. So enthalten Metadaten, z.B. von Videomaterial für die Fernsehproduktion, Informationen über die Inhalte, aber auch über organisatorische und technische Details. Dazu gehören z.B. Zeitpunkt und Ort der Aufnahme, eine Good Shot-Markierung, die verwendete Fernsehnorm, der Videodatenreduktionsformats, das Bildseitenverhältnis und Informationen zu den Tonspuren. Auch der Time Code und die darin enthaltenen User Bits sind Metadaten.
MPEG-4		Dateiformat des Standardisierungsgremiums „Motion Pictures Expert Group“, in diesem Fall ein Kompressionsformat für Bewegtbilder.
MXF-Container	Material Exchange Format	Dateiformat für digitales Video - ist ein offenes (nicht-proprietäres) Dateiformat für Videodateien aus dem Broadcast-Bereich. Es ist eine Teilmenge des Advanced Authoring Format (AAF) und wurde mit dem Ziel definiert, den Austausch von audio-visuellen Dateien (inklusive Metadaten) zu vereinfachen.
PKL	Packaging List: Packliste	Listet die Dateien auf, die in einem DCP verpackt sind. Das können neben der Film- und Tondatei noch Dateien für weitere Sprachfassungen oder Untertitel sein.
PAL	Phase Alternation by Line, a television broadcasting standard.	Das Standard, der in den herkömmlichen Normal-DVDs und den Standardfernseher Verwendung findet. PAL hat eine Auflösung von 720 x 576 Pixel.

Abkürzung	Normalform	Kurzbeschreibung
RSA-Schlüssel		RSA ist ein asymmetrisches Kryptosystem, das sowohl zur Verschlüsselung als auch zur digitalen Signatur verwendet werden kann. Es verwendet ein Schlüsselpaar, bestehend aus einem privaten Schlüssel, der zum Entschlüsseln oder Signieren von Daten verwendet wird und einem öffentlichen Schlüssel, mit dem man verschlüsselt oder Signaturen prüft. Der private Schlüssel wird geheim gehalten und kann nicht oder nur mit extrem hohem Aufwand aus dem öffentlichen Schlüssel berechnet werden. RSA ist nach seinem Erfindern Ronald L. Rivest, Adi Shamir und Leonard Adleman benannt.
Saturation	Farbsättigung	Intensität einer Farbe. Wird in der Fernstechnik auf einer Skala zwischen 0% und 100% angegeben. Eine maximale Sättigung ist dann erreicht, wenn der Farbe keine Komplementärfarbe beigemischt ist. Eine geringe Sättigung zeigt blasser Farben, eine minimale Sättigung führt zu einem unbunten Bild.
Shutter-Brille		Spezielle Brille für das Betrachten stereoskopischer Bilder, die entweder mit einem Display gezeigt oder über einen Großbildprojektor auf eine Bildwand projiziert werden. Dabei werden die Bilder, die aus den verschiedenen Achsen aufgenommen wurden, abwechselnd dargestellt. Die beiden „Gläser“ der Shutter-Brille bestehen, wie bei einem LC-Display, aus Flüssigkeitskristallen und werden dann abwechselnd links und rechts durchlässig und nicht durchlässig geschaltet. Somit entsteht beim Betrachter der Eindruck eines dreidimensionalen Bildes. Die Bildwechselfrequenz wird zur Synchronisation der Brillen per Infrarot ausgestrahlt.
Shutter-Effekt		Störung von Bewegungsabläufen durch Bildruckeln. Shutter-Effekte können ganz verschiedene Ursachen bei Aufnahme und Bearbeitung haben. Bereits bei schnellen Kameraschwenks können ruckende Bewegungen entstehen, wenn z.B. in den Fernsehnormen 24p oder 25p produziert wurde. Auch der Einsatz kurzer Belichtungszeiten führt bei schnellen Bewegungen von Objekten vor der Kamera zu unnatürlichen Bewegungsabläufen. Die Verwendung von Normwandlern oder Deinterlacern bei Plasma- oder LC-Displays führt zu einem technisch bedingten Shutter-Effekt.
SMB	Secure Media Block	In ihm findet die Entschlüsselung, Dekompression und die forensische Markierung der Film und Tondateien statt.
SMPTE	Society of Motion Picture and Television Engineers	Ein technischer Berufsverband, dessen Definition von technischen Anforderungen Quasi-Standardisierungscharakter haben.
SPL	Show Play List	Liste, für die Abspieldreihfolge von Werbung, Trailer und Hauptfilm sowie Signale für die Automatisierung.
Stereoskopischer Film (3D)		Projektionsverfahren, das mit Hilfe von zwei überlappenden Bildern und einer Brille (stereoskopische Verfahren) dem Zuschauer durch ein bewegtes Bild mit dem Eindruck echter räumlicher Tiefe bietet.
Surround	Raumklangverfahren	Raumklangverfahren, das mit einer Wiedergabe über mehrere Tonkanäle und Lautsprecher arbeitet. Die Tonkanäle können dabei – je nach System – diskret oder auch zu einem Datensignal zusammengefasst codiert gespeichert sein. Einige der Formate sind nur für die Nutzung im Kino gedacht.
TDL	Trusted Device List	In der TDL sind die Geräte eines Kinosales aufgeführt, für die die Studios und Rechteinhaber ihre Genehmigung zum Abspielen ihrer Filme erteilt haben. Bei der Installation eines D-Cinema-Systems wird dem Kinobetreiber ein öffentliches Zertifikat, auch Screencert genannt, ausgehändigt. Dieses in der TDL gelistete Zertifikat stellt den öffentlichen Schlüssel für das asymmetrische Kryptosystem dar, mit welchem die DCPs geschützt werden. Diese Schlüssel werden benötigt um KDMs auszustellen.
TOSLINK		TOSLINK ist ein standardisiertes Lichtwellenleiter-Verbindungssystem für die optische Übertragung digitaler Audiosignale.